

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 7

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Muskirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Bahnhofstrasse, 98.

Buchdruckerei E. Herzog.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbildern 50 Cts.

Inserate per vierspaltene Petitzeile für die Schweiz 20 Cts., für das Ausland 25 Cts.; bei Wiederholungen bedeutender Rabatt. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz und des Auslandes.

„Auf der Höhe.“

„Die haben's gut!“ seufzt leis die mag're Birke,
Und schüttelt neidisch ihre dünnen Blätter,
Schaut sie empor, wo sonnenlichtumfluthet
Im freien Raum den Hügel Tannen krönen,
Indessen sie im Dickicht halb erdrückt wird.

„Die haben's gut!“ brummt der verdross'ne Vater,
Wenn er des Sonntags Kinderwagen schiebet
Müd' durch den Straßentoth die Glieder schleppend,
Um nur nicht ganz im Hause zu versauern,
Indessen auf den Polstern der Karosse
Stolz hingestreckt vorbei der Große fauset.

Da kracht der Wetterschlag mit Brüllen nieder,
Zersplittert liegt der stolzen Tanne Wipfel;
Die Birke ächzet noch vom Schreck geschüttelt:
Ei, ei, wie gut, daß wir nicht oben standen!

Da fährt den Fürsten, der sich selbst entleibte,
Das Prachtgespann zu dem Palast der Seinen,
Vorbei an jenes Arbeitsmannes Hütte,

Wo der gebückte Vater selig schmunzelt,
Als er die rauhe Hand des braven Sohnes
In seines blüh'nden Bräutleins Hand gelegt.

Furchtbares Schauspiel, granenvolle Lehre:
Auf Thronen Kummer, Elend und Verderbniß;
Dem Alten stirbt im Nu der kräft'ge Sohn nach
Und schon am Enkel nagt ein tückisch Uebel;
Die Gatten hassen sich, statt sich zu lieben.
Geheimnißvoll knickt Der des Reiches Hoffnung,
Der zittert vor den Dolchen seines Volkes.

Merkt' auf, Du Armer, der im Dunkeln stöhnet:
Herber schmeckt Bitterniß aus gold'nen Bechern,
Dreifach drückt Weh im lichten Sonnenglanze!

Merkt' auf, Volk, dem nicht and're „Höhen“ heilig,
Als die vom Firnendiadem gekrönten:
Für Glücksmaaß gibt's kein Oben, gibt's kein Unten,
Kein mehr, noch wen'ger Haben. In Dir selbst liegt,
Was unentwegt Dich festhält „Auf der Höhe!“